

Wege zum gemeinsamen zielorientierten Handeln von Waldbesitz und Jägern in verpachteten Jagdrevieren.

-Vortrag von Hans von der Goltz, Bundesvorsitzender der ANW anlässlich des dritten Wald-Wild-Forums am 07.11.2017 in Göttingen-

1. Waldbesitzer und Jäger sind keine Partner

Der Waldbesitzer strebt nach der höchstmöglichen Einnahme aus Jagdpacht.

Der Jäger bezahlt die Jagdpacht und meint, sich hierdurch die Freiheit in der Gestaltung der Jagdausübung erkaufen zu haben.

2. Waldbesitzer und Jäger leiden unter beispielloser Ahnungslosigkeit

Der Waldbesitzer weiß in der Regel nicht, ob und in welcher Intensität Schalenwild seinen Wald schädigt. Erst wenn es ganz schlimm wird, denkt er über Wildschadensausgleich nach.

Der Jäger weiß nicht, welche Vorstellungen der Waldbesitzer hinsichtlich seines Waldes hat. Er wird hierdurch in seiner freiheitlichen Jagdgestaltung bestärkt.

3. Aktuelle Schalenwildsituation

Trotz steigender Abschusszahlen steigen die Wildunfälle auf den Straßen und nehmen Verbiss, Entmischung der Baumarten und Schäden in der Landwirtschaft zu. Von einer Balance Wald-Wild sind wir vielerorts weit entfernt.

4. Gesellschaftspolitische Vorsorge Wald

Es ist unbestritten, dass standortgerechter Mischwald mit den Auswirkungen des Klimawandels besser fertig wird als Reinbestände. Der gewünschte Mischwald kann sich nur bei angepassten Wildbeständen in optimaler Weise entwickeln.

Meine Hoffnung ist es, dass Waldbesitzer und Jäger zukünftig auch im gesellschaftlichen Interesse gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung von klimastabilem Mischwald übernehmen.

5. Waldbesitzersritte zum Erfolg

Grundlage für eine waldbauliche Zielstellung des Waldbesitzes muss eine objektive Analyse seines Waldzustandes sein – Verbissgutachten.

Er muss sein Ziel formulieren und kommunizieren und waldbauliche und ggf. jagdrelevante Maßnahmen (jagdliche Infrastruktur, großflächiges und natürliches Nahrungsangebot usw.) zur Zielerfüllung beitragen.

6. Jägerschritte zum Erfolg

Der Jäger muss sich entscheiden, ob er dazu bereit, zeitlich und fachlich dazu in der Lage ist an der Erfüllung des Waldbesitzerziels kooperativ mitzuwirken.

7. Gemeinsame Jäger- und Waldbesitzersritte zum Erfolg

Beide Parteien müssen sich darüber klar werden, dass eine erfolgreiche Partnerschaft für klimastabilen Wald betriebswirtschaftlich erfolgreich und wichtiger ist als die Höhe der Jagdpacht.

Ein jährlicher Waldbegang, ggf. in Begleitung des Försters, mit verbindlichen Vereinbarungen schafft Bewusstsein und provoziert zielorientiertes Handeln.

Wenn es gelingt, im Wald, an der Basis die Partnerschaft von Waldbesitzer und Jäger zu verwirklichen, dann werden Jagdrechtsnovellen oder ideologische Rahmenkämpfe zur Nebensache.